

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 58 (1980)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Neutaler machen glücklich  
**Autor:** Rinderknecht, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723269>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Zum 30jährigen Bestehen — 1980 — wählte man dieses doppelsinnige Motto, das sich auf die Trüffel wie auf die Mitarbeiter bezieht.*

Wie modern die Betriebsleitung denkt, zeigt sich auch im Rechnungswesen: Man hat die ganze Buchhaltung einem auswärtigen Büro mit eigenem Computer übertragen. Die Zehntausende von Belegen werden dort auf Mikrofilm übertragen. An die Stelle von unzähligen Bundesordnern ist ein kleines Dossier getreten; die Zentner von Papier können vernichtet werden. Denn die winzigen Filmaufzeichnungen können auf einem Bildschirm jederzeit vergrößert sichtbar gemacht werden.

### **Preise und Leistungen**

Die Wurzel dieses konsequenten Leistungsprinzips auf allen Stufen ist in der privaten Trägerschaft zu suchen. Einen grossen Betrieb ohne jede Subvention so zu führen, dass die Gäste und Mitarbeiter zufrieden sind, dass aber auch sämtliche Neuerungen und Bauten finanziert werden können, und das alles zu durchaus vernünftigen Preisen, das ist ein Kunststück, das hohe Anforderungen stellt. Die Durchschnittspreise liegen im Altersheim bei ca. 36.—, im Pflegeheim bei Fr. 77.—. Je nach den Ansprüchen muss natürlich auch etwas mehr bezahlt werden. Das sind etwa die gleichen Preise, wie sie öffentliche Heime für ausserkantonale Bewohner auch verlangen. Und wie in andern Heimen sind auch hier Mittel der Heimatgemeinde erhältlich, das monatliche Taschengeld der Gäste liegt bei rund 120 Franken.

Das Eintrittsalter beträgt durchschnittlich 78 Jahre. Da es im Kanton Thurgau genügend Heimplätze gibt, fehlt es nicht an Konkurrenz.

So stammen nur ca. 20 Prozent der Gäste aus dem Standortkanton, ca. 40 Prozent aus dem Kanton Zürich, die andern aus den übrigen deutschschweizerischen Kantonen.

Dank dem überdurchschnittlichen Leistungsangebot des «Neutals» wird die hohe Bettenbelegung von 97 Prozent erreicht.

### **«Ich habe die Menschen gern»**

Zum Schluss fragten wir René Künzli nach dem Geheimnis seines Erfolgs, nach der Bedeutung des «Neutals» für die Gemeinde, nach seiner Meinung über das Heimwesen in der Schweiz: «Der Erfolg ist weitgehend das Lebenswerk meiner Mutter. Sie brachte das ‚Neutal‘ zur heutigen Blüte. Ihr Geheimnis war eine auf Liebe und Verständnis beruhende Haltung zu ihrer Umwelt, gepaart mit natürlicher Autorität und Unternehmergeist. Ich möchte in ihrem idealistischen Sinn weiterwirken. Ich habe die Menschen gern. Meine Aufgabe ist auch mein Hobby, darum muss ich nicht arbeiten. Wichtig ist mir ein Betriebsklima mit kleinstmöglichen Reibungsverlusten, eine weitgehende Information der Gäste, der Mitarbeiter und der Öffentlichkeit, denn wir haben nichts zu verbergen.

Das ‚Neutal‘ stellt mit seinen 375 Bewohnern über einen Viertel der Einwohner von Berlinen und bezahlt etwa einen Drittel der Steuern (ohne jene der Mitarbeiter). Wir sind der weit-aus grösste Arbeitgeber und ein wichtiger Auftraggeber und Kunde im Dorf, dem ich als Schulpräsident diene. Das Gedeihen des ‚Neutals‘ ist entsprechend wichtig.»

Was das Heimwesen in der Schweiz anbelangt, gibt sich René Künzli zurückhaltend: «Leider ist die Ausbildung der Heimleiter ja noch nicht einheitlich geregelt. Der grosse Mangel an Pflegeplätzen führt natürlich zu allerlei Missständen. Es fehlt ein gesunder Leistungswettbewerb unter den Heimen. Meine Bemühungen um Erfahrungsaustausch mit andern fortschrittlichen Heimleitern stiessen bisher auf wenig Interesse. Jedenfalls bleibt auf diesem Gebiet noch sehr viel zu tun.»

Zusammenfassend darf man wohl sagen: Es wäre nur zu wünschen, dass der strenge Massstab, den die «Neutal»-Leitung sich auferlegt, von möglichst vielen Heimen übernommen würde.

*Peter Rinderknecht*